

# Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau  
Druck und Verlag:  
Buchdrucker E. Kirchbühl, Hachenburg

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Hachenburg, Donnerstag den 18. November 1915

Nr. 269 Erscheint an allen Werktagen. Zugangspreis: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn). Hachenburg, Donnerstag den 18. November 1915. Anzeigenpreise (voraus zahlbar): die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. 7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. November. Die Russen bei Czartorysk völlig gelagert. — Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront im Schlimmen. — Bei der Beschießung von Görz durch die Italiener wurden viele Zivilpersonen getötet und verwundet. Die Montenegriner über den Lim zurückgeworfen. — Das Lepica-Tal von den Verbündeten besetzt.  
16. November. Ufca in Serbien von deutschen Truppen besetzt. 1000 Serben gefangen.

## Hochschulpolitik.

Die Waffen klirren und die Kanonen donnern, heute vor einem Jahre, im Osten wie im Westen, aber der preussische Sinn für Ordnung und Arbeit schläft noch nicht, und je schwieriger ein Werk erscheint, desto unwilliger reißt es ihm, seiner Herr zu werden im Segen des Volkes, dessen Schicksal ihm anvertraut ist. Seit drei Monaten steht Warschau unter deutscher Verwaltung. Sie ist von den Bewohnern der Hauptstadt durchaus nicht mit offenen Armen empfangen worden; manchen stillen Widerstand hatte sie zu überwinden, ehe ihre segensreichen Absichten anerkannt und von der Bürgerschaft mit Rat und Tat unterstützt wurden. Aber die ruhige und gerechte Führung der Generale, die alles umfassende Fürsorge des Generalgouverneurs und seiner Mitarbeiter brachte schließlich auch den Widerstand zum Verstummen. Jetzt ist es so weit, daß der Kaiser die Wiederherstellung der vor hundert Jahren gegründeten polnischen Universität und ihrer Schwesterhochschulen genehmigen konnte, und es war ein Tag der Freude — der erste wohl seit dem Ausbruch des Weltkrieges —, als Warschau seine ehrenden und geliebten Hochschulen wieder ihre Pforten öffnen sah zu neuer geistiger Arbeit für die Zukunft des Volkes. Der „Feind“ hat die Bahn freigegeben für Wissenschaft und Bildung, für die Heranbildung der polnischen Jugend zu tüchtigen Führern der Gemeinschaft; nie ist es nun, sich eines so ungewöhnlichen und unvorhergesehenen Vertrauensbeweises würdig zu zeigen. Die Welt kam an diesem Beispiel wieder einmal erkennen, daß Deutschland zwar, wie der Reichskanzler sagte, im Wettbewerb mit gleichartigen Versprechungen versäumt, aber es aber, was es verspricht, auch mit echt deutscher Gewissenhaftigkeit wahrzunehmen weiß. Im August war es, als die Befreiung Kongress-Polens vom zarischen Joch durch den Helden von Tannenberg sich bereit erklärte, dem Lande zu einer Erneuerung seiner Kräfte gemäß seiner nationalen Eigenart behilflich zu sein. Wie hätte diese Aufgabe schöner erfüllt werden können, als durch Wiederherstellung der Warschauer Hochschulen, nachdem vorher bereits das Volksschulwesen in umfassendster Weise geregelt worden war? Die Polen wissen aus einer langen und schweren Leidenszeit, was die Unterrichtsanstalten und den Daseinskampf einer Nation bedeuten. Die deutsche Verwaltung kommt ihnen jetzt nicht mit polnischen Schulen und strafte dadurch ihre Feinde, die die Welt glauben machen wollten, daß sie immer und überall germanisieren wollten und daß es in diesem Krieg auf eine Vergewaltigung der kleinen Völker abgesehen sei. In Wahrheit hat Ausland nicht in eigenen Lande alles nach der allein seligmachenden schablonenhaften Schablone einrichten wollen: kaum waren die Feere des Jaren in Galizien eingedrungen, als man die russischen Kopen hinter ihnen herkam, um die streng katholischen Lande den orthodoxen Glauben aufzuzwingen und seine Kinder in russische Schulen einzuschicken. Dieser Spul ist rasch genug wieder verflohen, aber er hat lange genug gedauert, um in den Herzen der Polen unauslöschliche Spuren zu hinterlassen. Das sollte man wenigstens annehmen dürfen. Es sind freilich Leute, welche einen Teil der Polen im Grunde als Lebens für unbedenklich halten. Der Haß gegen die russische Seite gepredigt worden ist, wurzeln zu tief, um aus allen Gemütern entfernt werden zu können, und es stehen ihre warnende Stimme vor dem Rückfall in Nationalitäten, mit denen wir recht üble Erfahrungen gemacht haben. Niemand wird diese Ermahnungen leichtfertig in den Wind schlagen wollen. Aber haben wir ein Mittel, als durch die nicht umzubehaltende Tat zu zeigen, wie wir denken und was wir beabsichtigen? Wer Fluch und Unheil über ihr Land gebracht hat, der braucht den Polen nicht mehr gesagt zu werden, werden sie bis in die fernsten Geschlechter nicht wiederholen. Wer ihnen jetzt die Hand reicht zum Wiedererlangen des Besitzes, das haben sie vor Augen, und der unerschütterliche Idealismus des deutschen Volkes hält nun für Zeit und Ewigkeit an der Überzeugung fest, daß die unermüdete Arbeit sich am besten bezahlt macht. Wir werden den Polen um ihrer selbst willen zu neuem Leben verhelfen in der Gewißheit, daß damit auch den deutschen am wirksamsten gedient wird. Wir bringen die geistige Freiheit und wollen hoffen, daß sie nicht zu unserem Schaden Gebrauch machen

werden. Dabei vergehen wir allerdings nicht, daß auch mit geistiger Freiheit Mißbrauch getrieben werden kann. Die Verlockung dazu ist bei der nationalen Eigenart der Polen, ihrer ruhmvollen Geschichte und ihrer Umworbenheit von den verschiedensten Seiten her besonders stark, und daß wir auf Dankbarkeit im Völkerverleben nicht zählen dürfen, haben uns nicht erst die Italiener gelehrt. Aber noch haben wir das Schicksal Polens in unserer Hand, und es wird die Aufgabe unserer obersten Staatsleitung sein, bei der Schlussabrechnung auch nach dieser Richtung ausreichende Sicherheiten für die Zukunft des deutschen Volkes zu schaffen. Das ist so selbstverständlich, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Die Hochschulpolitik, die wir den Polen gegenüber zur Anwendung bringen, bildet nur einen Teil der preussisch-deutschen Staatspolitik, die durch diesen Krieg hindurch an ihren eigenen nationalen Aufgaben festhalten wird. In diesem festen Rahmen wird sie, das dürfen wir zuversichtlich hoffen, gute Früchte tragen.

## Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.**  
+ Nach einem Bundesratsbeschluss aus dem Jahre 1912 haben in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs nicht stattfindet, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattzufinden. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Zählung am 1. Dezember ds. J. mit einigen kleinen Abänderungen gegen früher veranstaltet werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Viehzählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Übersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember 1915, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem Kaiserlichen Statistischen Amte einzusenden.  
+ Bei der Beratung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Teuerung und Lebensmittelnot in der Bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde festgestellt, daß Lebensmittel genug vorhanden seien, daß lediglich den Versuch der Ausbeutung entgegengetreten werden müsse. Von Seiten der Regierung wurde erklärt: Die bayerische Regierung habe es an der Vertretung der Bedürfnisse und Verhältnisse Bayerns im Bundesrat nicht fehlen lassen. Bezüglich der Fleischkarte, deren Einführung durch die Verderblichkeit des Fleisches erschwert sei, lasse sich die Entwicklung nicht voraussagen. Der Gedanke, Wehrnachtsgebäck im Reich zu verbieten, werde verfolgt. Im übrigen dürfe man von der Reichs- und den Staatsregierungen nicht erwarten, daß sie wie eine Präzisionsmaschine arbeiteten.  
+ Bei den jetzigen Getreideexporten aus Rumänien nach Österreich-Ungarn und Deutschland auf dem Donauweg handelt es sich um die endliche Ausführung von Kaufabschlüssen aus der vorjährigen Ernte. Diese Ausfuhr, wofür Zahlung längst erfolgt ist, betrifft hauptsächlich Mais, Gerste und Kleie. Die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen Ausfuhr der neuen Ernte sind noch immer nicht abgeschlossen, dürften wohl aber bald zum Abschluss gelangen. Bisher wurde rumänischerseits an Mindestpreisen für die Ausfuhr festgehalten, die doppelt so hoch waren, als die Höchstpreise im eigenen Lande, indes dürfte der errealisiertere stark einsetzende bulgarische Wettbewerb den übertriebenen rumänischen Forderungen einen wirksamen Dämpfer aufsetzen.  
+ Die Ausfuhr und Durchfuhr von inländischem und ausländischem gemünztem Golde, Feingold und Goldlegierungen von jeglichem Gehalt, wie insbesondere Barren, Körner, Drähte, Bleche, Bänder, Mattgold, Schaumgold, sofern sie nicht weiterverarbeitet sind, sowie von Bruchgold, ist nach einer neuerlich ergangenen Verordnung verboten. Das Verbot findet auf die Reichsbank keine Anwendung. Wer es unternimmt, dem Verbote zuwider Gold aus dem Reichsgebiet auszuführen oder durch das Reichsgebiet durchzuführen, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Wertes der Gegenstände, auf welche die strafbare Handlung verübt ist, jedoch mindestens in Höhe von dreißig Mark bestraft.  
**Schweiz.**  
x Die Frage der Lebensmittel-Versorgung wird in der Schweiz immer brennender. Die Blätter äußern sich entrüstet über die Zurückhaltung bezahlter Rohstoffe in Frankreich und nennen die Beschlagnahme von Banksendungen schickend. Die „Basler Nachrichten“ schreiben: „Man hat fast den Eindruck, als wolle man die Schweiz gewaltfam in eine unhaltbare Lage hineinzwingen, weil man es nicht verwindet, daß sie sich bisher nicht in den Strudel des Krieges hineinziehen ließ. Auch der Einfuhrtrutz werde diesen Lasten machtlos gegenüberstehen. Die Kontrollvorschriften sollen neuerdings von Seiten Englands und Frankreichs noch verschärft werden sein. Von den schönen, zweifellos gut gemeinten Reden der Unterhändler in Lausanne und anderswo lömte die Schweiz sich lösen.“  
**Aus In- und Ausland.**  
Berlin, 16. Nov. Eine neue Verfügung für Breußen ordnet an, daß Entleerung oder Anordnung zum Ver-

kauf von Kartoffeln für den Umfang oder einzelne Zellen der Provinz auch gegenüber solchen Landwirten angängig ist, die weniger als einen Hektar Kartoffelanbaufläche haben.  
Berlin, 16. Nov. Nachdem heute die Bestimmungen über die Einfuhr von Butter aus dem Ausland in Kraft getreten sind, darf solche Butter nur durch die Zentral-Einkaufsgenossenschaft in den Verkehr gebracht werden.  
Darmstadt, 16. Nov. Der Großherzog hat den Finanzminister Dr. Braun auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und den Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Becker zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt.  
Stockholm, 16. Nov. Prinz Max von Baden ist hier eingetroffen, um an der Konferenz des deutschen, des österreichisch-ungarischen und des russischen Roten Kreuzes teilzunehmen.  
Amsterdam, 16. Nov. Die englische Regierung erließ eine Verordnung, wonach auf die Liste der Artikel gesetzt wurde, die nach Holland ohne Vermittlung des Uderseetrusts exportiert werden können.  
Konstantinopel, 16. Nov. Hadshi Abdil Bey wurde von der Kammer mit 151 gegen 11 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.  
London, 16. Nov. Verschiedenen Blättermeldungen zufolge wird Lord Derby, der Organisator des Westensystems, die Stelle Churchills im Kabinett einnehmen.  
Washington, 16. Nov. Der Führer der schwarzen Bevölkerung Amerikas, Dr. L. Booker ist gestorben.  
Prätorien, 16. Nov. Es ist eine Gerichtskommission eingesetzt worden, um die Ursachen und Umstände des Aufstandes zu untersuchen.  
Teheran, 16. Nov. Der Schah hat heute in Begleitung der Minister die Stadt verlassen, die unter dem Schutze der Kosakenbrigade blieb. Polizei und Gendarmerie bereiten ihre Abreise vor.  
Wien, 17. Nov. Ein Athener Deputierter des Pariser „Petit Journal“ schildert die diplomatische Stellung des Bierverbandes in Griechenland als außerordentlich schwierig. Die Gesandten Englands und Frankreichs versuchten bisher vergebens, von der Athener Regierung eine einseitige Erklärung über die Frage der etwaigen Entlassung der Bierverbandstruppen zu erlangen. Die Verhandlungen über die Anleihe wurden daher abgebrochen.  
Madrid, 17. Nov. Das herbeiziehende Merkmal der Gemeinbewähler von gestern ist eine Niederlage der Republikaner und eine Stärkung der monarchischen Idee. Madrid wählte 14 Monarchisten und 8 Republikaner. Fast durchweg ertingten die Liberalen große Erfolge, was einen Schluss auf die kommenden Kammerwahlen zulässt.  
Saloniki, 17. Nov. Die geplante Errichtung einer neutralen Zone zwischen den Armeen Bulgariens und Griechenlands längs der gemeinsamen Grenze wurde in die Tat umgesetzt. Nachdem die Truppen schon seit geraumer Zeit in gleicher Entfernung von der Grenze gehalten worden waren, um allen Zwischenfällen vorzubeugen, wurde jetzt das Abkommen in aller Form unterzeichnet. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland getan, den man hier mit stichtlicher Bemühen begrüßt.  
New York, 17. Nov. „Sun“ meldet: Die amerikanischen Einfuhrhändler planen Vergeltungsmaßnahmen gegen England wegen der Aushaltung der für Amerika bestimmten Wehrnachtswaren. Der Anwalt der Vereinigung der Einfuhrhändler erklärte, es würde zunächst von dem Kongress ein Ausfuhrverbot von Waffen usw. oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.  
Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.  
Balkan-Kriegsschauplatz.  
Die Verfolgung im Gebirge machte weiter gute Fortschritte. Die Serben vermochten ihr nirgend nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Ueber 2000 Gefangene, ein Maschinengewehr und zwei Geschütze blieben in unserer Hand.  
Oberste Heeresleitung.  
WTB Großes Hauptquartier, 18. Nov. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines — Armentieres; sie wurden abgewiesen. In den

Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor (nördlich Raska) — Kursumlja — Radan — Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene gemacht und einige Geschütze eingebracht. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Nachkämpfe im Raum von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgorahöhe abgewiesen.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Gerazda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Ivac, die Cigota-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Kövess nahm, beiderseits der von Kraljewa nach Novibazar führenden Straße vorrückend, Ulse in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska—Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucal (östlich von Babica), wobei die Besatzung (3 Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hand fiel. Deutsche und bulgarische Divisionen näherten sich von Nord und Ost dem Straßennotenpunkt Kursumlja.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 17. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert. Vorgestern belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Eister.

15)

(Nachdruck verboten.)

Madame Hoffer und Josephine mühten nicht ein für die Annehmlichkeiten in der Erscheinung und dem Benehmen empfindliches Frauenherz befriedigen, wenn sie nicht durch den Anblick des jungen preussischen Offiziers auf das Angenehmste beruhigt worden wären. Agel von Simmern hatte die Felduniform mit einer salonsfähigeren vertauscht, die seine schlank, kräftige Figur, sein frisches, soldatisches Gesicht auf das Vorteilhafteste hervorhob. In artiger Weise begrüßte er die Damen, ihnen die Hand küßend, eine Sitte, welche die französischen Damen nicht kannten, aber sehr ritterlich und hübsch fanden. Als man zu Tisch ging, bot Leutnant von Simmern Madame Hoffer den Arm und geleitete sie in ehrerbietiger Weise auf ihren Platz am oberen Ende der Tafel. In harmloser Art plauderte er dann mit dem alten Ehepaar von diesem und jenem. Die kriegerischen Ereignisse berührte er kaum, er erzählte, wie er vor einigen Jahren zur großen Weltausstellung in Paris gewesen war, und mußte nicht Ruhmendes genug von der französischen Hauptstadt zu erzählen. Mit seinem Takt vermied er alles, was seine Wirte unangenehm hätte berühren können. Er schien in seinem Wesen und seinem Benehmen fast zu rücksichtsvoll für einen Soldaten, der sich in Feindesland befand. So meinte wenigstens der alte Kapitän der während seines Soldatenlebens ganz andere Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht hatte.

Leutnant von Simmern richtete seine Worte hauptsächlich an Madame Hoffer, die ihre anfängliche Scheu bald überwindend, dem Geplauder des fremden Offiziers mit sichtlichem Wohlgefallen lauschte. Ihre klugen Augen bemerkten aber auch sehr wohl, daß so aufmerksam Herr von Simmern ihr oder ihrem Gatten zuzuhören schien seine Blicke doch forschend und interessiert oft zu den beiden jungen Mädchen hinüberflogen, die am unteren Ende des Tisches schweigend dalagen. Besonders die brünette Schönheit Jeanne's schien des Offiziers Aufmerksamkeit erregt zu haben. Madame Hoffer glaubte zu bemerken, daß auch Jeanne's Augen zuweilen flüchtig war, aber mit eigenem Ausdruck das Antlitz des Gastes streiften, daß dieser den Blick Jeanne's aufzufassen bestrebt war und

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandtschalgrenze kämpfenden I. und I. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhutten über den Lim zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Senica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen zäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals v. Kövess standen gestern abend einen halben Tagmarsch von Raska entfernt. In Kursumlja ist es zu Ortskämpfen gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Schloß Milanow.

Eine neue französische Lüge.

(Amtlich.)

Berlin, 16. November.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen Artikel des „Glos Bolski“, der an die Leichtgläubigkeit seiner Leser ganz besondere Bemerkungen stellt. Nach ihm soll in Milanow, dem berühmten Schloß des Königs Sobieski bei Warschau, ein ganzes bayerisches Armeekorps lagern. Um das Schloß zu verwalten, sei eine Kommission von Zivil- und Militärbeamten gebildet, an deren Spitze der Konservator der Berliner Museen v. Erdmann stehe. Dieser Herr habe sämtliche Sammlungen, Bilder und sonstige Kunstgegenstände in Kisten verpacken lassen und nach Berlin geschickt, angeblich, um sie genau zu untersuchen. Diesen Lügen gegenüber wird amtlich festgestellt:

1. Der Besitzer von Milanow, Graf Javor Branski, hat vor dem Einmarsch der deutschen Truppen die berühmten Sammlungen des Schloßes nach seinem Stadtpalais in Warschau (Neue Welt 18) schaffen lassen, um sie den Gefahren eines Gefechts zu entziehen.

2. Niemand hat ein bayerisches Armeekorps in oder bei Milanow gelagert.

3. Das Schloß Milanow und der Park sind ganz unverändert, ebenso die nach Warschau übergeführten Kunstsammlungen.

4. Einen Konservator der Berliner Museen namens von Erdmann gibt es überhaupt nicht. Weder im Staatsdienst noch im städtischen noch im Privatdienst oder auch nur in der deutschen kunsthistorischen Wissenschaft ist dieser Name vertreten.

Nach dieser amtlichen Erklärung werden die französischen Träger von Kultur und Sitte schon etwas Neues erfinden müssen.

#### Die serbischen Rückzugsschlachten.

Die Reste der serbischen Armee streben in verzweifeltsten Kämpfen sich aus der Umklammerung durch die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen den Ausweg nach Westen und Süden zu bahnen. Novibazar und Prizrend im Westen, Monastir im Süden sind die hauptsächlichsten Orte, an denen die Serben ihren Weg nach Montenegro und Albanien und nach Griechenland offen zu halten suchen. Überall kommt es unter dem Druck der heftig nachdrängenden Angreifer zu schweren Kämpfen, über die aus englischer Quelle berichtet wird:

Die Lage bei Monastir ist neuerdings kritisch. Die Bulgaren üben bei Tetowo und Babuna einen starken Druck auf die Serben aus. Sämtliche Gesandtschaften bereiten die Abreise aus Mitrowitza nach Monastir vor. Der größere Teil der Archive wurde vernichtet, weil ihre Überführung unmöglich ist.

Nach anderen Meldungen soll es gelungen sein, die öffentlichen Archive und den Geldvorrat der Banken unverfehrt nach Saloniki zu bringen.

#### Der Kampf im Babunapaf.

An Einzelheiten wird über die Kämpfe vor Monastir noch berichtet: Die Lage der serbischen Südarmee hat sich sehr verwickelt. Die Bulgaren erhielten starken Nach-

wenn ihm dies gelungen, ihn festzuhalten versuchte. Eine leichte Rote überzog dann Jeanne's Wangen, und rasch senkte sie den Blick.

Beim Dessert saß der Kapitän Champagner reichen. Als die Gläser gefüllt waren, erhob er den schäumenden Kelch und, sich leicht gegen Leutnant von Simmern vorbeugend, sprach er: „Sind Sie gleich als Gegner meines Vaterlandes gekommen, Herr von Simmern, so fühle ich mich doch verpflichtet, auf Ihr Wohlzuehen zu trinken. Ich bin Ihnen dankbar für die Rücksicht, welche Sie gegen die Meinigen, meine Familie und meine Landsleute geübt haben. Wir hatten uns das alles schlimmer gedacht — Herr von Simmern, gestatten Sie mir, auf Ihr Wohlzuehen dieses Glas zu trinken. Mögen Sie wohlbehalten aus dem Kriege zu den Ihrigen zurückkehren.“

Der junge Offizier hatte sich bei den Worten des Kapitän's erhoben und hörte dem Trinkspruch ehrerbietig zu. Als der Kapitän sein Glas auf einen Zug geleert und es auf den Tisch zurückstellte, ergriff Herr von Simmern sein Glas und entgegnete: „Herr Kapitän, Ihre Worte sind das ehrenvollste Zeugnis für mich, das mir ausgestellt werden konnte. Ich danke Ihnen herzlich, Ihnen und Ihrer Familie für die freundliche Aufnahme. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Einwohner des Landes, das wir als uraltes deutsches Land schätzen und lieben. Die Namen Strahburg, Elsfeld, Lothringen, Metz sind bei uns in Deutschland noch nicht vergessen. Wir führen Krieg gegen die Regierung des Kaisers Napoleon, der uns herausgefordert, der unleres Königs Ehre anzutasten wagte. Herr Kapitän, nicht wir sind schuld an diesem Kriege, den wir nicht wünschen, den wir aber mit Kraft durchzuführen wissen werden. Mit Kraft gegen die französische Armee, mit Milde und Gerechtigkeit und Schonung gegen das französische Volk. Wir hegen keinen Groll gegen das französische Volk. Wir wünschen, daß ein baldiges Ende des Krieges ihm und uns die Segnungen des Friedens zurückführen möge. Diesem Wunsch gemäß, Herr Kapitän, gestatten Sie mir, mein Glas auf Ihr und der Ihrigen Wohl zu leeren und Ihnen allen zuzurufen: Auf Wiedersehen im Sonnenschein des Friedens!“

Sein blaues Auge leuchtete bei diesen Worten auf und senkte sich tief in den Blick Jeanne's, die, sich und ihre Umarmung verweigend, hinausstarrte von dem Sauber.

schub aus Nestib und reichliche Artillerie. Nachdem die Serben in Tetowo überwältigt hatten, haben die Bulgaren alles daran, sich den Weg nach Monastir zu bahnen. Es kam zu harten Kämpfen um den Babunapaf, wo die Bulgaren von Tetowo und Gostivar aus die Serben zu umfassen suchten. Da die serbische Truppenmacht schwach ist und zehn Tage lang unaufhörlich gekämpft hat, fürchtet man, daß die Bulgaren die serbische Verteidigungslinie unter General Rastits durchbrechen werden.

#### Ringens zwischen Bulgaren und Franzosen.

Die Serben hofften bei ihrem Widerstand in den Schlachten von Babuna auf die Hilfe der Verbündeten. Aber die Franzosen waren durch die Bulgaren, die sich wie ein Keil zwischen sie und die Serben geschoben hatten, selbst aufs schwerste bedrängt. Besonders litten sie durch das furchtbare Artilleriefeuer der Bulgaren, die ihnen in den Schlachten von Rastkanik große Verluste beibrachten. — Aus englischer Quelle liegt über Kämpfe zwischen Bulgaren und Bulgaren noch die folgende Meldung vor: Die Bulgaren griffen die französischen Stellungen auf dem linken Scerna-Ufer westlich Ruwadar an. General Sarrazin empfing den Bericht, daß die Schlacht fortbauere und daß die Franzosen die Stellung behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein.

#### Die Beschließung von Görz.

Wien, 16. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Beschließung von Görz begann am 18. Oktober und dauerte wechselnder Stärke bis gestern. An manchen Tagen fielen mehr als hundert Schuß aller Kaliber, besonders aber schwere Schrapnells, in die Stadt. Die Beschließung begann meist in den ersten Frühstunden und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend abzuklingen. Nach amtlichen Ausweisen wurden seit Kriegsbeginn 58 Zivilpersonen getötet und 50 verwundet, darunter viele Kinder. Zweimal tödete ein Granatschuß je vier kleine Kinder. Das Kloster Monte Santo ist abgebrannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei der Görzer Domkirche ist demoliert. Das Kloster Castagnanizza, die letzte Ruhestätte des Grafen Chamboer erhielt mehrere Granat- und Schrapnelltreffer, wodurch das Dach und die Malereien sowohl in der Kirche als auch im Kloster beschädigt wurden. Das im Zentrum der Stadt liegende Ursulinerinnenkloster wurde zur Hälfte zerstört. In der Kirche Santo Antonio schlug eine Fliegerbombe durch das Dach. Beide Bahnhöfe sind durchstößt von Artilleriegeschossen. Die Kirchen in den Vorstädten Podgora und Grafenberg, dann jene von Peuma, St. Andra und Debonio sind ganz zusammengefallen, zum größeren Teil auch die betreffenden Ortschaften selbst, von Görz litt am meisten der Südtteil. Es dürften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer haben. Schätzungsweise dürften 300 Häuser der Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. In der Prachtgebäude der Österreichisch-ungarischen Bank schlugen mehrere Sprengstücke ein, wodurch die Decke des Stiegenhauses und die Stiege selbst beschädigt wurden. Besondere aber litt das neue Bezirksgericht, das bisher 10 Bollwerke erhielt. Feindliche Flieger belegten die Stadt überdies öfters mit Bomben. Charakteristisch für die italienische Führung ist, daß am Allerheiligenabend die von der italienischen Stellung gut gesehene Straße zum Friedhof unter Artillerie genommen wurde.

#### Handelsdampfer gegen U-Boot.

In Dran traf der englische Dampfer „Mortian“ auf hoher See von einem Unterseeboote beschossen worden war. Aber den Vorgang wird von der Mannschaf folgendes erzählt:

Als die „Mortian“ das Unterseeboot gesichtet hatte, benachrichtigte sie sofort zwei andere englische Schiffe, welche einige Meilen hinter ihr fuhren. Die „Mortian“

den der junge deutsche Offizier auf sie ausübte, zu dem Redner emporsah.

Wie zwei Flammen schlugen ihre Blicke ineinander und schienen sich nicht trennen zu können. Tief atmete Leutnant von Simmern auf, hob hastig den Champagnerkelch an die Lippen und leerte ihn rasch. Jeanne's Blicke vor innerer Erregung. Madame Hoffer bemerkte die Bewegung ihrer Richte und lächelte leicht.

Niemand wagte das Schweigen zu unterbrechen, bis den Worten Leutnants von Simmern folgte. Da schickte sich die Tür und Anna trat eilig ein.

„Es ist ein Soldat drauße“, sagte sie flammend und verlegen errötend. „Er möchte den Herrn Offizier sprechen.“

Mit einer leichten, entschuldigenden Verbeugung entfernte sich Agel, um nach kurzer Zeit mit einem Brief in der Hand wieder einzutreten.

„Ich muß mich leider verabschieden, Herr Kapitän. Soeben wird mir eine wichtige Meldung geschickt, welche mich nach der Feldwache zurückruft.“

„Doch kein neues Gefecht?“ fragte etwas neugierig Madame Hoffer.

„Vielleicht, Madame“, entgegnete Agel lächelnd. „Jedenfalls steht uns eine unruhige Nacht bevor. Unsere Artillerie ist eingetroffen. Auf der Anhöhe von Baraquees, vor dem Bois des Chènes, haben die Batterien Aufstellung genommen.“

„Man wird Pfalzberg bombardieren?“

„Ja, Herr Kapitän. Der Kommandant will es mit andern.“

Madame Hoffer brach in Tränen aus. Josephine schmeigte sich ängstlich an ihre Mutter. Ernst blickte Jeanne vor sich nieder, während der Kapitän Agel die Hand reichte und einfach sagte: „Lassen Sie Ihre Blicke auf den Offizier Ihres Königs. — Leben Sie wohl!“

Noch einmal verbeugte sich Agel vor den Damen. Jeanne blickte auf, und noch einmal trafen sich ihre Blicke in stummer Frage, in schweigender Bitte.

Dann wandte sich Jeanne ab. Agel verließ sich durch den dunkelnden, schwülen Sommerabend.

Fortsetzung folgt.

...wende unter  
...rammen, ver  
...leben kom  
...Erst nach  
...von davon  
...dort  
...Schwerer  
...Die  
...Sie aus  
...der „Vos  
...Besatzung  
...sind für  
...Dampfers  
...ferner  
...mit  
...Mac  
...verient  
...der Besa  
...sicht. Die  
...an demsel  
...L  
...Sie aus  
...Angriff au  
...Angaben  
...10  
...Kriegs  
...Berlin, 16.  
...wird, ist  
...Tredde  
...der Front  
...Kruppen  
...und der  
...Regim  
...eine Anerke  
...Lugano, 17.  
...deutsche  
...eingetroffen  
...17. No  
...unter  
...ist, e  
...schlachten  
...Frang  
...die umliege  
...Wortburg  
...schem Ne  
...als der er  
...Er w  
...London, 16.  
...und 2278  
...Sofia, 16. N  
...Sofia mit  
...nieder ferti  
...Sofia, 16. N  
...der auf der  
...nicht über  
...Sofia, 16. N  
...benutze mi  
...der bulgari  
...Geschütze  
...Von  
...Teil Dra  
...Nach de  
...Politisch  
...mit den An  
...niedrige An  
...Burian in  
...Gelegenheit  
...Sofia's Dufa  
...Staatsmänn  
...schwerwei  
...Entscheidung  
...nehmen, da  
...in allgeme  
...Lösungen,  
...Kanten, in  
...Angelegen  
...der Berliner  
...liegt  
...von den  
...Schloß zurück  
...Der fl  
...mencau, de  
...französischen  
...der Er  
...scharf  
...nach all  
...und verwei  
...des Reichs  
...von sich  
...baran de  
...in verteil  
...wenn wi  
...haben  
...auf Gurem  
...es mit  
...nicht



unbedingt erforderlich — nicht oder nicht für jeden Mann geliefert werden, wie Unterjacken, gestricelte Westen, Brust- und Rückenschützer, Schals usw. doch sehr willkommen sind. Gaben von Wollschafen werden an das Wollager des Kriegsausschusses, Berlin W, Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6 und Geldspenden an das Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin, Jägerstraße 49/50, auf das Konto des Kriegsausschusses (Reichsstaats) erbeten.

**Oberleutnant v. Schierstädt.** Mit Patent vom 27. Januar 1915 ist Leutnant v. Schierstädt im Garde-Kürassierregiment zum Oberleutnant befördert worden. Leutnant v. Schierstädt ist der Führer einer kriegsgefangenen deutschen Kriegspatrouille gewesen, deren unmenschliche Behandlung seitens der französischen Behörden im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorrief und zu Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung führte, die sechs kriegsgefangene französische Offiziere in das Militärgefängnis Spandau überführen ließ, wo sie in genau derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstädt untergebracht und behandelt wurden. Diese Maßnahmen hatten schließlich den erwünschten Erfolg. Leutnant v. Schierstädt, der unter der französischen Behandlung körperlich und seelisch zusammengebrochen war, ist als Austauschgefangener nach Deutschland zurückgeführt.

**Verlobung der Erzherzogin Isabella.** Erzherzogin Isabella, die sich mit dem Professor an der Wiener Universität Paul Albrecht verlobt hat, ist im Wiener Rudolfiner Krankenhaus als Schwester vom Roten Kreuz tätig. Sie ist dort schon im Sommer 1913 eingetreten und hat sich als Berufspflegerin Monate hindurch auf dem galizischen Kriesschauplatz aufgehalten. Sie trägt den Namen

**Schwester Armengard.** Erzherzogin Isabella Marie ist die fünfte Tochter des Erzherzogs Friedrich. Ihre Schwester Henriette ist mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Prinzen Gottfried Hohenlohe, vermählt. Professor Albrecht zählt zu den hervorragenden Wiener Chirurgen.

**Ausweise für die Inhaber von Kriegsauszeichnungen.** Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Personen Kriegsauszeichnungen angelegt haben, wozu sie gar nicht berechtigt waren. Das Kriegsministerium hat deshalb verfügt, daß jedem Ausgewiesenen ein Ausweis ausgehändigt wird, der auf Verlangen stets vorzuzeigen ist. Die Truppenteile sind angewiesen worden, für diejenigen Kriegsteilnehmer, die Auszeichnungen erhalten haben und noch nicht im Besitz eines Ausweises sind, die Aushändigung eines solchen nachträglich zu veranlassen.

**Englisches Lob deutscher Flieger.** Die Londoner „Times“ berichtet aus dem britischen Hauptquartier: „Die Deutschen erwiesen sich als sehr tapfere Flieger und werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger bewiesen nach dem allgemeinen Urteil unserer Offiziere Sportgeist, und zwischen den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist, der sonst leider durch das schlechte Verhalten anderer Waffengattungen der deutschen Armee ausgeglichen wurde. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergezwungen wurde, so meldet der Gegner sofort, was aus den Umständen wurde.“

**Bunte Tages-Chronik.**  
Frankfurt a. M., 16. Nov. Der älteste Priester Deutschlands, der päpstliche Geheimkammerer Ignaz Barthelmes, hier, heima seinen 94. Geburtstag. Er

versteht trotz seines hohen Alters immer noch seine Pflichten als Pfarrer.

**Hannover, 16. Nov.** Im 107. Lebensjahre ist im Grünenteich die Witwe Meta Müller, wohl die älteste Frau Deutschlands, verstorben.

**Colmar, 16. Nov.** Infolge heftiger Regengüsse traten die Vogesenflüsse Lauch, Fecht, Thur und Ill an zahlreichen Stellen über die Ufer und setzten die umliegenden Felder tief unter Wasser.

**Mailand, 16. Nov.** Laut „Secolo“ brach in den der Firma Bonbrand gehörenden Docks in Rivarolo bei Genua ein gewaltiger Brand aus. Die Eisenbetonbauten mit großen Vorräten an Fetten, Ölen, Samen und Baumöl wurden vernichtet; der Schaden übersteigt einhalb Millionen.

**London, 16. Nov.** Wie „Morning“ meldet, ist der spanische Dampfer „Bernabe“, von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, unweit Bordeaux mit einer Besatzung von 20 Mann verloren gegangen.

**Handels-Zeitung.**

**Berlin, 16. Nov.** (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1800 Rinder, 1507 Kälber, 780 Schafe, 8354 Schweine. — Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht): 1. Rinder: fehlen. — 2. Kälber: b) 187 (100 bis 150), c) 150—167 (90—100), d) 125—147 (75—85), e) 100—127 (70 bis 70). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: b) — (110), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Pfd. 85, 120 Pfd. 70, f) — (95). — Marktverlauf: Rinder glatt. — Kälber lebhaft. — Schafe schnell ausverkauft. — Schweine lebhaft.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: **Chodor Kirckhöfel** in Hachenburg.

**Die Herbstkontrollversammlung**

für die Stadt Hachenburg findet am **Samstag den 20. November 1915 mittags 12 Uhr** in Hachenburg im **Hotel Westend** statt.

- Es haben zu erscheinen:
1. Sämtliche Mannschaften des Beurlobtenstandes, des Heeres und der Marine.
  2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.
  3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen einschließlich der Jahrgangsklasse 1898, sowie alle bei der D.-U.-Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.
  4. Alle dem Heere und der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen und daß Ausschreitungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen oder verspätetes Erscheinen sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Hachenburg, den 13. November 1915.

**Der Bürgermeister.**  
Steinhäus.

Marienberg, den 8. November 1915.

**Bekanntmachung.**

Der **Ausbruch des Brotgetreides** geht, wie ich festgestellt habe, sehr langsam vor sich. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Herren Landwirte des Kreises auf die in Nr. 85 des Kreisblattes abgedruckte Anordnung des Kreisamtes betr. den Ausbruch des Brotgetreides hinzuweisen. Nach dieser Anordnung muß das **sämtliche Brotgetreide bis zum 30. d. Mts.** ausgedroschen sein. Zuwiderhandlungen werden mit 6 Monaten Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Weiter nehmen, wie mir zu Ohren gekommen ist, viele Landwirte diese Verordnung nicht ernst resp. rechnen mit einer Verlängerung des gesetzten Termins und verweigern den Ausbruch des Brotgetreides durch die Dreschmaschine, weil das Getreide alsdann von dem Dreschmaschinenbesitzer gewogen werden muß. Ich möchte diese Landwirte nicht in Zweifel darüber lassen, daß ich **unannehmlich mit Zwangsmaßnahmen** gegen sie vorgehen werde, wenn sie den Ausbruch und das Wägen des Getreides durch die Dreschmaschinenbesitzer verzögern und nicht bis zum gesetzten Termine ihr **gesamtes Brotgetreide** ausgedroschen haben. Diejenigen Gemeinden, welchen es an Dreschmaschinen und Mannschaften zur Bedienung derselben fehlt, bin ich bereit, auf Antrag solche zu vermitteln. Diesbezügliche Anträge sind **umgehend** bei mir zu stellen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, dies sofort und wiederholt zur Kenntnis der Landwirte zu bringen und mir bis zum **5. Dezember** bestimmt zu berichten, ob das sämtliche vorhandene Brotgetreide ausgedroschen ist.

Der **Kreisamtschef des Oberwesterwaldkreises.**  
J. V. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 13. November 1915.

**Der Bürgermeister.**  
Steinhäus.

Marienberg, den 11. November 1915.

**Bekanntmachung.**

Verschiedene in letzter Zeit vorgekommene Verstöße gegen die Anordnungen des Kreisamtschefs vom 8. September d. Js., abgedruckt in Nr. 73 des Kreisblattes von 1915, geben mir Veranlassung, die Kreisbehörde wiederholt auf die genaue Befolgung dieser Anordnungen hinzuweisen, damit Verstöße vermieden werden.

1. Weizenmehl darf nur gegen Brotkarten, oder auf Grund einer Bescheinigung des Bürgermeisters unter Abrechnung auf das dem Bezugsberechtigten zustehende Mehl abgegeben werden.

2. Für ältere oder noch nicht fällige, sowie gegen Vorlage abgetrennter Brotkarten darf unter keinen Umständen Brot oder Mehl verabreicht werden.

3. Das Verfüllen von Brotgetreide sowie das Schrotten und Verfüllen von Hafer und des noch nicht freigegebenen Hinterkorns ist streng verboten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben für die strenge Durchführung der Anordnungen Sorge zu tragen.

Der **Vorsitzende des Kreisamtschefs.**  
J. V. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 13. November 1915.

**Der Bürgermeister.**  
Steinhäus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4<sup>1/2</sup> Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Bürgermeister August Klöckner**

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Erbach, Westfront, Wilhelmshaven, Alpenrod, Zinhain,**  
den 16. November 1915.

Die Beerdigung findet statt: **Freitag, den 19. November, nachmittags um 2 Uhr.**

Heute morgen 1<sup>1/8</sup> Uhr verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüderrhnen, Enkelchen und Neffe

**Richard**

im zarten Alter von fast 5 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen

**Friedrich Schütz und Frau**  
nebst Kindern.

Hachenburg, 17. November 1915.

Die Beerdigung findet **Samstag nachmittag 3 Uhr** statt.

Reiche Auswahl in

**Karbid-Lampen**

Karbid vorrätig.

**Josef Schwan, Hachenburg.**

**Beachtenswert**

„**Ideal-Haushaltseife**“  
für Wäsche und Hausputz

liefert in Kisten von 10 Pfd. zu 42 Pfg., von 30 Pfd. an zu 38 Pfg., von 50 Pfd. an zu 36 Pfg., von 100 Pfd. an zu 32 Pfg. p. Pfd. **franko** jeder Bahn- resp. Poststation. Gegen vorüberige Einzahlung des Betrages, oder Nachnahme 30 Pfg. extra.

**Gebr. Hermann Otto Krebs, Siegen 2 i. W.**  
NB. Der Versandt geschieht vom 20. d. Mts. ab, es empfiehlt sich jedoch Bestellungen sofort zu machen.

**Rechnungsformulare**

in allen Formaten und jeder Ausfüllung liefert schnellstens **Druckerei des „Erzähler vom Wetterwald“** in Hachenburg

**Für unsere Truppen im Feld**

**Total wasserdichte feldgraue Mäntel und Capes**  
nur je 500 Gramm schwer

**Feldgraue wasserdichte seidene Bekleidung**  
mit Planelfutter

Lungenschützer, Leibbinden, Antewärmer, Kopfschützer, Stutzen, Handschuhe, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe u.

**Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel**  
Hachenburg.

**Damen-, Backfisch- und Kinder-**

**Mäntel** in schöner Ausw. alle Preislagen

**Moderne Jackenkleider blau und schwarz**

**Röcke und Blusen**

**Neue Kleiderstoffe** schöne Blusen-Baumwolle und Blusen-Erzeugnisse

**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge**  
von den einfachsten bis zu den feinsten

**Herren-Ueberzieher**

**Herren- und Knaben-hodenjoppe**  
in guten Qualitäten

**Herren-, Burschen- und Knaben-Pelerinen (Capen)**  
Bozener Mäntel für Herren und Kinder

**Große Auswahl in**

**Damen- und Kinder-Beize.**

**Kaufhaus Louis Friedemann**  
Hachenburg.

**Propres Dienstmäntel**

welches etwas vom Regen versteht, gegen hohen Preis zu Weihnachten gesucht

**Siegfried Seligmann**  
Büchergeschäft  
Dierdorf, Bez. Koblenz

**Feldpostartikeln**  
in allen Größen zu haben  
**Karl Dasbach, Hachenburg**

**Gilt!**  
Trotz des Mangels an Materialien liefern wir noch **weiße Schmierseife** zu 25 Pfg. pro Kilo

**gelbe Schmierseife** zu 45 Pfg. pro Kilo

Verband gegen Nachahmung vorh. Kasse.

**Bargmann, Kiel, Hohenstaufen**

**Rheumatisches**

mus, Ischias, Gicht etc. Sie selbst bekämpfen Sie

nichts verkaufen. Freigabe kauft Freimarke beiliegend

Brandt, Kriegschuldenamt Halle a. S. 378, Jakobstraße